

Chen Zuo

Kuratiert von Chen Junyao

Burn for the Day

Galerie Urs Meile Zürich

7. November 2024 - 18. Januar 2025

Eröffnung: Donnerstag, 7. November 2024; 11-20 Uhr

Empfang: Donnerstag, 7. November 2024; 18-20 Uhr

Der Künstler ist anwesend

Die Galerie Urs Meile freut sich, Chen Zuos (geb. 1990, Provinz Hunan, China) erste Einzelausstellung in Europa *Burn for the Day* in ihrer Zürcher Galerie anzukündigen. Die Ausstellung beginnt mit einem eindrucksvollen Statement: „Burn for the Day“. Der Titel ist inspiriert von der ersten Zeile des Gedichts „*Ta Suo Xing · Yuan Xi*“ (踏莎行-元宵)¹ des chinesischen Dichters Mao Pang (毛滂) „Den Frühling durch den Schnee suchen, Lampen anzünden, um den Tag am Laufen zu halten“. Chen Zuos Neudichtung „Die Lampen anzünden und auf den Tag warten“ unterscheidet sich deutlich von einem hilflosen Kompromiss mit der Nacht und dem Akzeptieren der Realität. Sie weicht von einem eher apollinischen Ansatz ab, der durch Strenge, Ordnung und Kontrolle gekennzeichnet ist. Stattdessen akzeptiert und begrüsst er die unbekannte Zukunft, die durch die Nacht symbolisiert wird, und strebt die Geburt einer neuen Ordnung durch ein energisches Eingreifen in das Chaos an. Eine Gewalt, die als Reaktion auf die gesellschaftliche Konditionierung und die strukturelle Unterdrückung betrachtet werden kann, mit der der globale Süden im Zuge der universellen Urbanisierung konfrontiert ist.

Gleichzeitig befinden sich die meisten Figuren in Chen Zuos Gemälden ausserhalb der konkreten Szenarien, im Gegensatz zu den spezifischen, materiellen Szenarien, die von der modernen Stadt konstruiert werden. So sind beispielsweise die Werke *Naughty Dog 2023*, 2019 - 2023, (Öl auf Leinwand, 118 x 75 cm (Gemälde), 121 x 78 cm (gerahmt)) und *Octopus Guafia*, 2023 - 2024, (Öl auf Leinwand, 135 x 100 cm (Gemälde), 138 x 103 cm (gerahmt)) in einem in der Schwebe gehaltenen Kontext angesiedelt. Die in diesen beiden Werken dargestellten Umgebungen reichen von der Landschaft mit ihrer Gartenanlage bis zu einem Teil der Stadt, der in einer verschneiten Winternacht vom kalten Licht des Grossstadthimmels erhellt wird. Die spezifischen Szenen, die Chen Zuo in seinen Gemälden unfertig lässt, können als eine Art Überbrückung der Dichotomie zwischen Stadt und Land betrachtet werden, wobei das Dorf in der Stadt das Ergebnis der Konvergenz der beiden ist, was auch für die Vororte von Peking repräsentativ ist, wo der Künstler seit langem lebt.

In seinen Werken finden sich selbst in Szenen bei hellem Tageslicht noch viele dunkle Töne, und durch Schichten von Pinselstrichen und Farbblöcken schafft er eine bedrückende, aber dennoch lebendige Atmosphäre. Einen Kontrast zu dieser Helligkeit bilden die einsamen Rücken, die im Schein der Neonlichter zu sehen sind. Die Bewegungen der Figuren und Tiere in den Gemälden sind steif, ihre Augen sind verwirrt, egal, ob es sich nun um gewöhnliche Menschen handelt, die geschäftig durch die städtischen Dörfer eilen, oder um Vagabunden am Rande der Stadt. Sie alle verkörpern eine Art Schwebezustand, in dem es inmitten des sich ständig verändernden gesellschaftlichen Prozesses niemanden gibt, auf den man sich verlassen kann, was zu einem Spannungsverhältnis mit dem Trubel der Stadt führt.

In Chen Zuos Gemälden sind helle, emotional aufgeladene Szenen oft in dunklen Tönen gehalten und weisen eher ungewöhnliche Farben auf, die weitaus mehr zur dramatischen Spannung in seinen Werken beitragen als der Kontrast zwischen Licht und Schatten. Farbe wird zu einer Erweiterung der Emotion, und die Metaphern, die durch den kühnen und rhythmischen Einsatz von Farbe entstehen, sowie die Darstellung der Künstlergemeinschaft um ihn herum in seinen Werken sind in der Tat das Ergebnis einer Innenansicht einer umfassenden gesellschaftlichen und strukturellen Situation.

¹ *Ta Suo Xing · Yuan Xi* (踏莎行-元宵) ist ein Gedicht des chinesischen Lyrikers Mao Pang (毛滂) aus der Zeit der Nördlichen Song-Dynastie (960–1127). „Den Frühling durch den Schnee suchen, Lampen anzünden, um den Tag am Laufen zu halten“ („拨雪寻春, 烧灯续昼“) lautet die erste Zeile des Gedichts.

Genau wie das gewaltsame Streben nach Selbsterwachen, das durch „Burning“ symbolisiert wird, sind die Farben Braun-Rot, Ultramarin-Violett, Nickelsilber-Gelb und Chrom-Grün voller Konflikte und Gegensätze. Durch die Pinselstriche und die Textur sowie die verborgene Struktur der Komposition offenbart er sein Verständnis des Individuums in der modernen Gesellschaft – einer Welt voller Möglichkeiten und gleichzeitig voller Widersprüche. In Chen Zuos eigenem Verständnis und seiner Beschreibung der Malerei baut er ein vollständiges, ruhiges und stabiles Bild mit einem klassisch anmutenden Malausdruck auf, und unter dieser Oberfläche verbirgt sich eine unterschwellige Dynamik des wiederholten Ziehens und Zerrens, genau wie bei der Tierfigur im Werk *Naughty Dog 2023*, 2019 - 2023, (Öl auf Leinwand, 118 x 75 cm (Gemälde), 121 x 78 cm (gerahmt)), die durch die nicht näher erläuterte, nicht eindeutig erkennbare Leine, die von der Hand des Mannes gehalten wird, zögerlich voranschreitet. Unter der stabilen Struktur seiner Werke kann man eine Art Angst und das Gefühl verspüren, nach vorne gedrängt zu werden. Die Farben, die wiederholt überlagert und vermischt werden oder sogar auf der Leinwand zerfallen, wirken wie schmerzhaftes Sonnenflecken unter der sengenden Sonne, die sich grob von den überladenen Fassaden der städtischen Dörfer ablösen.

Die Metapher und Offenbarung der gewalttätigen und wettbewerbsorientierten Beziehung, die durch die Urbanisierung hervorgerufen wird, wird auch in einem spezifischeren Kontext zum Ausdruck gebracht. In *Untitled (Tangyuan Pingpang)*, 2024 (Öl auf Leinwand, 70 x 50,5 cm (Gemälde), 73 x 53,5 cm (gerahmt)) beispielsweise verwendet Chen Zuo Tischtennis, eine Sportart, die eine ausgeprägte nationale Symbolik besitzt, um zwei verschiedene Anliegen im selben Wettbewerb darzustellen. Die Konfrontation zwischen dem Spieler, der aufschlägt, und dem Empfänger ist nicht nur ein Wettbewerb auf dem Spielfeld, sondern auch ein ständiges Tauziehen zwischen den Individuen, die am Funktionieren der Gesellschaft beteiligt sind. Sie scheinen konzentriert zu sein, aber ihre Blicke treffen sich nicht. Sie sind zwar gleichzeitig anwesend, aber sie verstehen einander nie wirklich, und diese Abweichung vom Schwerpunkt ergibt sich aus ihrem eigenen Gefühl der Verteidigung und des Erhalts der eigenen Macht. Während sich die Perspektive weiter von der Peripherie zum Zentrum hin verlagert, verwandelt sich Chen Zuo in dem Werk *Intermission*, 2024 (Öl auf Leinwand, 115 x 150 cm (Gemälde), 119 x 154 cm (gerahmt)) in einen Spieler am Pokertisch und beobachtet alle am Spiel Beteiligten aus einer subjektiveren Perspektive. Zudem registriert er die Passivität und Erschöpfung, die ihnen während des Spiels ins Gesicht geschrieben steht, und eine Art apathisches, individuelles Kalkül.

Um auf das Thema der Ausstellung zurückzukommen: „Burn for the Day“ beschwört einen Zustand der Ruhelosigkeit herauf, der nicht nur Ausdruck des Unwillens des Einzelnen ist, im gesellschaftlichen Strudel unterzugehen, sondern auch des Mutes des Künstlers, durch seine Kreationen ständig mit dem, was ihn umgibt, zu spielen. Egal, ob es sich um die Gegner am Kartentisch oder die Sportler am Tischtennistisch handelt - jeder Einzelne befindet sich in einer indifferenten Pattsituation, während er versucht, sein eigenes Territorium zu verteidigen, genau wie Chen Zuo es bei seiner täglichen Beobachtung erlebt: „Es scheint, als wären sie alle anwesend, aber sie sind alle in sich gekehrt.“ Durch die konzentrierte Tätigkeit des Malens reagiert Chen Zuo weiterhin auf die Probleme in der Gesellschaft der Moderne, während er eine einzigartige persönliche Erfahrung als Zeuge der Urbanisierung Chinas präsentiert und erweitert. Er reagiert darauf, wie der Einzelne versucht, Kontrolle und Widerstand inmitten der systematischen Strukturen und des Drucks in einem sprunghaften, fließenden Ausschnitt an Erfahrungen in Einklang zu bringen. In diesem Prozess ermöglicht das Hervorheben und Verbergen von Gewalt und Widersprüchen, die Reflexion und Anpassung der Geokultur und Chen Zuos Kritik an der modernen Gesellschaft einen Einblick in die Realität des globalen Südens aus geokultureller Perspektive. So wie „Malen ein Tauziehen ist, bei dem eine Begegnung die nächste jagt“, ist „Burn for the Day“ zu einer Waffe für die Schwachen geworden.

(Der obige Text enthält Ausschnitte vom für die Ausstellung geschriebenen Essay *Burn for the Day* von Chen Junyao.)

Chen Zuo wurde 1990 in der Provinz Hunan geboren und lebt und arbeitet derzeit in Peking. 2011 besuchte er die Mittelschule der Zentralen Kunstakademie. Später studierte er an der Abteilung für Ölmalerei der Zentralen Kunstakademie und schloss sein Studium 2015 mit einem Bachelor-Abschluss und 2021 mit einem Master-Abschluss ab. 2014 studierte Chen Zuo als Austauschstudent an der Tama Art University in Japan. Im April 2023 präsentierte er seine Einzelausstellung *The Unbeatable Winter* in der Galerie Urs Meile in Peking.

Chen Junyao (geb. 1995) ist ein unabhängiger Kurator und Teilzeit-Forschungsstipendiat am Institut für Kultur- und Kreativwirtschaft (ICCI) der Shanghai Jiao Tong University. Derzeit lebt und arbeitet er in Shanghai und Peking. 2020 erhielt er seinen Master-Abschluss im Bereich Kuratieren zeitgenössischer Kunst vom Royal College of Art. Seine kuratorische Praxis und Forschung konzentrieren sich auf die räumliche Politik im Kontext der Urbanisierung, die Öffentlichkeit digitaler Medien und die digitale menschliche Landschaft in öffentlichen Räumen.